



Für Pia Hollenstein
ist Klimaschutz
ein Menschenrecht.

Die Klimaseniorin

«Unser einziger Vereinszweck ist, die Schweiz zu verklagen», meint Pia Hollenstein und lächelt dabei verschmitzt. Wer mit acht Geschwistern auf einem Schweizer Bergbauernhof aufwächst, lernt zwangsläufig, sich durchzusetzen. Wenn nötig, vor Gericht. «Eine Geiss

bindet man nicht an», meinte schon der Vater zur damals siebenjährigen Pia. Also hütete sie die Ziege, bevor sie sich auf den Weg in die Schule machte. Als ehemalige Grüne Nationalrätin, Pflegefachfrau und Berufsschullehrerin beschäftigt sich Pia Hollenstein schon ein Leben lang mit der Natur und mit Gesundheitsfragen – auch abseits ihrer Heimat. Drei Jahre lang leitete sie ein Health Center in Papua-Neuguinea. Danach sei ihr «immer bewusster geworden, wie wichtig Umweltschutz ist». Sie demonstrierte in Bern gegen das Waldsterben. 1991 eroberte sie den ersten Sitz für die Grünen im Nationalrat. Den Klimawandel erstmals wahrgenommen habe sie durch ihre Bergtouren auf den Viertausendern der Schweiz. Als sie Jahrzehnte später dieselben Berge besuchte, musste sie eine Stunde länger laufen, «weil einfach alles Geröll war und kein Schnee mehr.» Das brachte Pia zum Nachdenken. «Ich finde es schlimm, wenn wir für unser wertvolles Gletscherwasser nicht Sorge tragen.» Mit 73 könnte sie eigentlich ihren Ruhestand geniessen. Stattdessen fuhr sie am 29. März 2023 mit anderen Frauen des Vereins «Klimaseniorinnen Schweiz» zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nach Strassburg. Dort fand die öffentliche Anhörung ihrer Klage für das Recht auf Gesundheit statt, die sie zwei Jahre zuvor eingereicht hatten. In der Schweiz waren sie bei allen rechtlichen Instanzen abgeblitzt, bis hinauf zum Bundesverfassungsgericht. Studien zufolge sind ältere Frauen gesundheitlich stärker von

Pia Hollenstein findet, die Schweiz unternimmt zu wenig gegen steigende Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel. Die 73-Jährige reichte deshalb gemeinsam mit 2'600 anderen Klimaseniorinnen eine Klage beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ein – mit Erfolg.

Hitzewellen betroffen als etwa Männer. Also gründeten sich 2016 mit Unterstützung von Greenpeace die KlimaSeniorinnen – mit inzwischen rund 2'600 Klägerinnen. «Erstmals wird eine Menschenrechtsverletzung eingeklagt, nicht einfach nur der Umweltschutz»,

erklärt Pia Hollenstein. Die Klage erregt internationales Aufsehen, Pia gab schon dutzende Interviews – sogar dem australischen Radio und einer Journalistin aus den Arabischen Emiraten. Die hätten sich für «diese alten Frauen aus der Schweiz» interessiert. Pias humorvolle und entschlossene Art beeindruckt. Sie hält Ansprachen bei «Fridays for Future» und nimmt als Katholikin an kirchlichen Anlässen zum Klimaschutz teil. «So erreicht man einen wichtigen Teil der Bevölkerung, der noch viel mehr tun könnte als jetzt.» Sie werde öfter in protestantische als in katholische Gemeinden eingeladen. «Dort ist mehr Bewusstsein vorhanden.» Sie gehe viel in die Natur, das bringe ihr nicht nur körperlich etwas, sondern auch seelisch. «Das hilft mir, überhaupt noch die nötige Power zu haben.» Immer noch wandert und klettert sie, allerdings nicht mehr auf Viertausendern – dafür sei sie zu langsam. «Ich bewege mich viel und habe eine positive Grundeinstellung zum Leben.» Das Durchhaltevermögen von Pia und den anderen KlimaSeniorinnen machte sich schlussendlich bezahlt: Am 9. April 2024 urteilte die Grosse Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, dass die Schweiz die Menschenrechte der älteren Frauen verletzt, weil das Land nicht das Nötige gegen die fortschreitende Klimaerwärmung tut. ▲

Michael Gams,
CIPRA International

Foto: Caroline Minjolle

Wie gesund sind die Alpen noch?

Hitze, Erdbeben, Überschwemmungen: Der Alpenraum ist stark von der Klimakrise betroffen. Gleichzeitig bietet der Alpenraum mit seinen einzigartigen Naturlandschaften und den verschiedenen Höhenlagen ein enormes Gesundheitspotenzial für uns Menschen.



Über die Ufer getreten:
Der Lago Maggiore zwischen Italien
und der Schweiz

Foto: matsilvan/istock



Die Alpen als Katastrophengebiet...



... und als Urlaubsparadies.



Veruska Muccione ist leitende Wissenschaftlerin am Geographischen Institut der Universität Zürich und Wissenschaftlerin im Stab der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, WSL. Ihre Forschung konzentriert sich auf Klimarisiken, Anpassung und Anpassungsentscheidungen mit besonderem Augenmerk auf Bergregionen und städtische Gebiete. Sie hat mehrere nationale und internationale Forschungsprojekte geleitet, die darauf abzielen, die Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserressourcen, Naturgefahren und Gesundheit sowie die Bewertung von Anpassungslösungen zu verstehen. Zudem war sie Hauptautorin in der Arbeitsgruppe II des Sechsten Sachstandsberichts des IPCC, Kapitel Europa und Querschnittskapitel Berge.

Der Klimawandel verändert das Risikoprofil des Alpenraums und seiner angrenzenden Regionen. Es wird immer deutlicher, wie sehr die Gesundheit dieses Lebensraums und seiner Bewohner:innen mit dem Rhythmus des Klimas verwoben ist. Im letzten Jahrzehnt haben langanhaltende Hitze- und Trockenperioden die alpinen Ökosysteme und die von ihnen abhängigen Gemeinschaften stark in Mitleidenschaft gezogen. Zu den Auswirkungen gehören der Rückgang der Höhe und Dauer der Schneebedeckung in niedrigen Lagen, der Verlust an Gletschermasse, das verstärkte Auftauen des Permafrostes, immer mehr und immer grössere Gletscherseen. Insgesamt werden sich diese Trends im 21. Jahrhundert fortsetzen oder möglicherweise noch verstärken (je nach Klimaszenarien), was negative Folgen für die Gebirgskryosphäre, die Biodiversität, die Ökosystemleistungen und das menschliche Wohlbefinden hat.

NEUE STRESSFAKTOREN

Die derzeitige Forschung zu den Auswirkungen des Klimawandels in Gebirgsregionen hat sich bisher nur am Rande mit den Auswirkungen steigender Temperaturen auf die Gesundheit und den komplizierten Zusammenhängen zwischen Berg- und Flachland befasst. Die Bemühungen, die Konsequenzen zu verstehen, haben sich oft auf

die ökologischen und hydrologischen Veränderungen in den Alpen konzentriert und dabei teilweise die wichtige gesundheitliche Dimension übersehen. Doch gerade in der einzigartigen Wechselwirkung zwischen Höhenlage und Klima liegen wichtige Erkenntnisse über die gesundheitlichen Folgen verborgen. Die lokale Fauna und Flora sowie die menschliche Bevölkerung, die sich seit langem an ein kühleres Klima angepasst haben, sehen sich mit noch nie dagewesenen Stressfaktoren konfrontiert, die insbesondere in städtischen Gebieten in engen Alpentälern verstärkt werden. Zu den direkten Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Gesundheit gehören ein erhöhtes Risiko für klimabedingte Krankheiten und Verletzungen, höhere Sterblichkeitsraten und ein Anstieg von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (S. 8). Der Klimawandel kann auch indirekte Auswirkungen haben, unter anderem auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden (S. 18). Darüber hinaus kann sich der Klimawandel auf die Luftqualität auswirken und zu einem erhöhten Risiko durch Luftverschmutzung führen. Die Folgen sind alpenweit unterschiedlich und hängen von der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umgebung ab, die klimabedingte Auswirkungen und Risiken sowohl verstärken als auch abschwächen kann. Wenn die Tempe-

peraturen steigen, so gefährdet das die Stabilität von Berggebieten. Das führt zu mehr Erdbeben und Überschwemmungen, wie auch der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimawandel (IPCC) 2022 berichtete. Dies bringt nicht nur Menschenleben in unmittelbare Gefahr, sondern löst auch Stress und Angst bei denjenigen aus, die in Risikogebieten leben und gezwungen sein könnten, ihr Zuhause zu verlassen (S. 17).

SCHUTZ VOR WETTER-EXTREMEN

Trotz dieser vielfältigen Herausforderungen birgt der Alpenraum ein grosses Potenzial an Möglichkeiten zur Stärkung des Wohlbefindens und zur Eindämmung des Klimawandels. Die vielfältigen Naturlandschaften und die unterschiedlichen Höhenlagen bieten eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten, die die körperliche Gesundheit und das seelische Gleichgewicht fördern (S. 11). Darüber hinaus haben die höheren Temperaturen und die extreme Hitze in den niedrigeren Lagen dazu geführt, dass einige Gebirgsregionen für Sommerbesuche attraktiver geworden sind, um sich vor Hitzewellen zu schützen. Die Alpenregion verdeutlicht die komplexen Zusammenhänge zwischen Umweltschutz, öffentlicher Gesundheit und Klimawandel-Anpassung (S. 10). Durch den Schutz der Wälder, die uns vor den Ge-

fahren vor Steinschlägen und Murgängen schützen, und eine nachhaltige Wassernutzung erhöhen wir die Widerstandsfähigkeit der Natur und verbessern gleichzeitig unsere Anpassungsfähigkeit. Nachhaltiger Tourismus, Anreize für umweltfreundliches Reisen und die Unterstützung lokaler, umweltfreundlicher Landwirtschaft sind Wege zur Erhaltung der alpinen Landschaft und zur Förderung einer klimatisch angepassten Lebensweise (S. 12). Initiativen für grüne Energie – wie Solar- und Windparks, die sorgfältig in die alpine Infrastruktur integriert werden – verringern die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und reduzieren die Luftverschmutzung. Ebenso stärken architektonische Fortschritte wie energieeffiziente Gebäude, die mit ihrer natürlichen Umgebung harmonisieren, die Widerstandsfähigkeit gegen Klimaextreme und fördern gleichzeitig ein gesünderes Raumklima. Bildung und Forschung sind von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, die Zusammenhänge zwischen der Gesundheit der Alpen und den klimatischen Veränderungen zu entschlüsseln (S. 14). Letztendlich ist «Gesunde Alpen, gesunde Menschen» ein strategischer Imperativ, der nicht nur das Wohlergehen der Alpenbevölkerung bestimmt, sondern auch als inspirierendes Modell für Widerstandsfähigkeit und Symbiose mit der Natur dienen kann. ▲

HANDELN FÜR DIE GESUNDHEIT DER ALPEN

Interdisziplinären Austausch fördern, Wissen vermitteln, gute Beispiele aus dem Alpenraum aufzeigen und Inspiration für neue Ideen bieten: Diese Ziele verfolgte das erste ZukunftsForum am 30. Juni und 1. Juli 2023 in Schaan/LI. Keynote-Vorträge, Info-sessions, Networking-Möglichkeiten und Exkursionen verdeutlichten die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Klimawandel. Daraus entstanden Handlungsempfehlungen zu fünf Bereichen: Mobilität, Gesundheitspotential der Alpen, extreme Wetterereignisse und Naturkatastrophen, Ernährung und Landwirtschaft und Verbreitung von Krankheiten.

Die Handlungsempfehlungen und weitere Informationen sind hier abrufbar:

www.zukunftsforumalpen.li